

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861**

17.4.1861 (No. 90)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 17. April.

N. 90.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Eintendungsgebühr: die gestaltete Petition oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

## \* Zur Aufklärung über die nordamerikanischen Wirren.

Von einem „Adoptivbürger Nordamerikas“ geht uns folgende Mittheilung zu:

Der Leitartikel der „Karlser. Ztg.“ vom 13. d., mit der Ueberschrift: „Die nordamerikanischen Wirren“ veranlaßt mich zur Abfassung einiger Worte, die möglicher Weise dazu beitragen können, das Räthsel zu lösen und ein klareres Licht auf die Ursachen dieser traurigen Bewegungen in meinem Adoptivvaterlande zu werfen. Der Verfasser dieses Artikels hat Recht, wenn er meint, daß die Sklavereifrage nur der Schein, die Masse der Bewegung sein müsse, und daß andere Gründe obwalten, dieselbe zu erhalten und zu fördern, und daß in der Nichtannahme der vom Norden gemachten Konzessionen der Beweis für diese Ansicht liege.

Schon beim Beginn der beklagenswerthen Bewegungen, bei der ersten Erklärung Süd-Carolina's oder vielmehr Charleston's (das kleine Paris des kleinen Ländchens) erschienen verschiedene tüchtige Flugblätter, welche diese Ansicht aussprachen, und die Sklavereifrage gänzlich in den Hintergrund schoben. Ein gewisser Mason zeigte, wie Süd-Carolina nie in seinem Negerbesitz geschmälert sei, noch geschmälert werden könne, geschäftig, wie es das liegt, durch die Umgehung von Sklavestaaten, also, daß die Furcht, an diesem Eigenthum zu verlieren, gar nicht existiren könne. Allein, sagte er, die Bewegung existirt, und wir müssen die Ursachen in einem andern Quartier suchen: „Die erste Palmetto-Flagge wehte von dem Haupte eines Kaufmanns in Charleston.“

Wenn schon im Jahr 1835 das Handelsinteresse die geheime Triebfeder der damaligen Abfallsbewegung war, so ist dasselbe es auch noch. Der Kaufmann von Charleston träumt davon, das kleine Paradies seiner Stadt zu einem Welthafen erheben zu können, ähnlich dem Hafen von New-York, und seine kleinen Geldwörter in Geldfürsten verwandeln zu können, ähnlich denen der Wallstraße der großen Metropole, und fähig, dem großen Baumwollen-Interesse dieselben Einrichtungen zu geben, die jetzt New-York vorbereitet, und den damit verbundenen Nutzen auszubenten. Südlicher Patriotismus, durch Trennung hervorgerufen, würde dem südlichen Charleston den Vorzug über New-York, die übermächtige Metropole des Nordens, geben, und in Charleston würden sich alle Fäden der edlen Baumwollenhande vereinigen. Die Möglichkeit, diese Träume zu verwirklichen, zeigte sich in der letzten Präsidentenwahl. Die früher so starke und einige Nationaldemokratie war in drei Lager zerfallen und wurde durch die einig dastehenden Republikaner geschlagen, ja vernichtet. Lincoln wurde gewählt, und die früheren Leiter des Staatschiffes und die Verwalter der Föderaldomäne sahen zu ihrem Schrecken den Verlust von Amt, Ehre und Geld — und ihr Unmuth kannte keine Grenzen.

Politisches Streben nach Wiedererreichung von verlornen Ehre und Amt vereinigte sich mit dem kaufmännischen Ehrgeiz der Stadt Charleston und die bekannten Leiter der äußersten südlichen Partei (Breckenridge) traten in die Schranken. Was man im gesellschaftlichen Wege verloren hatte, suchte man durch Revolution und folglich Formirung eines neuen Staatenbundes wieder zu erlangen; man hielt dem leicht erregbaren südlichen Volke den Popanz der Sklaverei vor,

und Trennung wurde offen von Kanzel und Rednerbühne gepredigt. Nachdem die Breckenridge-Partei den Ton angegeben, schlossen sich auch bald Anhänger der Douglas-Partei in Masse an, und getäuschte Erwartungen machten endlich auch Kapital in den gemäßigten Reihen der Bell- und Everett-Armee. Die Aufregung verbreitete sich rasch durch Rede und Wort, und in kurzer Zeit war der ganze Süden in Flammen, und wo der ruhige Gedanke vorherrschte und das patriotische Gefühl, da wurden Drohungen gemacht und ausgeführt, der gute, dem Gesetze treue Bürger war seines Lebens und Eigenthums nicht mehr sicher, und die Wahlurne wurde entweiht. Der schwache Buchanan sah ruhig zu, wie ein Staat nach dem andern abfiel und das Eigenthum der Union konsolidirte. Die geringste Energie von Seiten des Präsidenten würde anfänglich hingereicht haben, eine Bewegung zu ersticken, die auf so schwachen Pfeilern ruhte.

Schwäche und Unfähigkeit des Präsidenten Buchanan, Herrschaft der gestürzten Partei, und die frommen Wünsche der Kaufleute von Charleston, und nicht die Sklavereifrage, waren ursprünglich die Ursachen und Triebfedern der Bewegung. Der Präsident hat einem hoffentlich bessern Mann Platz gemacht, Charleston wohl die Thorheit seiner Wünsche begriffen, aber die Ehrfurcht und der Eigennutz der Parteiführer besteht fort und ist durch den Erfolg noch bedeutend gewachsen. Daher die Schwierigkeiten, daher die Weigerung des Südens, auf irgend Konzessionen des Nordens einzugehen. Wenn man sich verglicke, die Union wieder herstellte, so würde man ja verlieren, wofür man so viel gewagt!

Daß es die Sklavereifrage nicht sein kann, liegt auf der Hand, denn durch die Trennung wird gewiß keine größere Sicherheit dieses Eigenthums erlangt, sondern per se dasselbe nur noch mehr gefährdet. Aber ohne Zweifel gibt es Tausende von ehrlichen Amerikanern, die es glauben, daß aller Grund des Haders in dieser Frage liegt, die es blind und leidenschaftlich glauben, und für den Glauben kämpfen würden bis in den Tod.

Daß es die Sklavereifrage nicht sein kann, beweist ja schon die Haltung von den Grenzstaaten Missouri, Kentucky, Tennessee, Virginia, die doch gerade durch ihre Lage am meisten gefährdet sind, und durch den Fanatismus des Nordens unendlich viel gelitten haben und noch fortwährend leiden, und die steigende Uebermacht des Nordens am meisten fürchten sollten, wenn im Ganzen Ursache zu Befürchtungen existirte, die aber noch dasitzen treu in ihren Verpflichtungen zu der alten Föderalregierung. Diese Mittelstaaten geben und nehmen dem Norden sowohl als dem Süden, und sie betrachten das Zusammenhalten des Ganzen als ihr und Aller Interesse, und auf diesen Staaten beruht die Hoffnung der amerikanischen Patrioten für endliche Wiedervereinigung, wenn dieselbe im Ganzen noch möglich ist.

Wir hoffen, daß durch die konservative Haltung dieser edlen Staatenreihe, und den Einfluß der Besserdenkenden aller Parteien und Sektionen im Laufe der nächsten vier Jahre die Gemüther beruhigt und über die misslichen Triebfedern dieser thörichten und betrübenden Bewegung und ihr wahres Interesse aufgeklärt werden, und daß bei der nächsten Präsidentenwahl eine Wiedervereinigung durch die Wahlurne erzielt werden könnte, glauben aber, daß bis dahin die gegenwärtigen Beziehungen fortbauern werden. Zugleich beschränkt man auch die Folgen der von dem Präsidenten Lincoln angekündigten Aufrechthaltung der Föderalgesetzgebung, und daß durch Kollisio-

nen eine endliche Wiedervereinigung sehr erschwert werden dürfte.

Daß alle Versuche gemacht werden, das schöne Gebände zu retten, unterliegt keinem Zweifel, und daß die Mehrzahl des amerikanischen Volkes wohl weiß, was es durch den Zusammensturz verlieren würde, ist eben so gewiß. So hoffen wir denn, daß der jetzige Präsident und sein Cabinet der großen Aufgabe gewachsen sein und dem sonst so verständigen und aufgeklärten amerikanischen Volk Zeit zum Erwägen und Nachdenken geben werden.

## Deutschland.

\***Karlsruhe, 16. Apr.** Seine königliche Hoheit der Großherzog ist heute früh zur Auerhahnensagd von hier nach Herrenwies abgereist und hat den Weg durch das Murgthal genommen. Von Forbach aus wird Seine königliche Hoheit die berühmte Holzschwammung im Schwarzachtal besuchen und nach Beschichtigung dieses großartigen Schaupiels nach Herrenwies reiten. In Herrenwies beabsichtigt Seine königliche Hoheit bis nächsten Freitag zu bleiben und an diesem Tag wieder hieher zurückzukehren.

\***Karlsruhe, 15. Apr.** Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm ist gestern von St. Petersburg abgereist, wird sich einige Zeit in Berlin und Göttingen aufhalten, und beabsichtigt gegen Ende dieses Monats wieder hier einzutreffen.

\***Karlsruhe, 16. Apr.** Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 17 enthält:

1. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. 1) Ordensverleihungen. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 9. d. M. gnädigt bewogen gefunden: Den Administrateurs des chemins de fer de l'Est, Perdonnet und Baude, sowie dem Ingenieur en chef des Ponts et chaussées du département du Bas-Rhin, Guerre, das Kommandeurkreuz 2. Kl. des Ordens vom Zähringer Löwen, den Ingenieuren des Ponts et chaussées, Dubuisson und Fleury, Saint-Denis, dem Entrepreneur des travaux des piles du pont de Kehl, Caffor, dem Fabrikdirektor Meßmer in Gravenstaden bei Strassburg und dem groß. Konful Haenckeler in Strassburg das Ritterkreuz desselben Ordens zu verleihen. 2) Dienstaufträge. Außer den schon mitgetheilten noch folgende: Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewogen gefunden, unter dem 30. v. M. den Ingenieur Frhrn. Wilhelm v. Kageneck in Kehl zum Kammerjunker zu ernennen; unter dem 12. v. M. den Bezirksbauinspektor Baurath Ernst Dehl zu Konstanz auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner mehr als vierzigjährigen treuen und erspriesslichen Dienste, in den Ruhestand zu versetzen; die Domänenverwaltung Radolfszell dem Domänenverwalter Franz Alban Trau zu Billingen zu übertragen; den Sekretär Eduard Munde bei dem Evangelischen Oberkirchenrath zum Domänenverwalter in Billingen, die Referendäre Moritz Frey von Karlsruhe und Otto Stad von da zu Sekretären bei dem Evangelischen Oberkirchenrath, den Baupraktikanten Friedrich Kallwoda von Donaueschingen, derzeit Dienstverweser der Bezirksbauinspektion Achen, definitiv zum Bezirksbauinspektor daselbst zu ernennen; die erledigte Stelle eines Hausgeistlichen bei dem Zuchthaus-

## Eine gemüthliche Geschichte.

(Fortsetzung.)

Man könnte doch unendlich behaupten, fuhr die kleine Doktorin in ihrer Rede fort, daß alle Männer gleich sind; man könnte daher unendlich alle Männer nach dem gleichen System behandeln wollen. Was in dem einen Fall hohe Zurückhaltung, könnte in dem andern sehr leicht unverantwortliche Grausamkeit werden. Sie wollte in keine Details eingehen, sie wagte aber zu behaupten, daß gewisse schlichtere Naturen eine kleine zarte Grummunterung dringend benötigen. Ihnen diese verlagern, sei gerade herausgelagt, nichts Anderes, als sie abschlägig, ja wirklich abschlägig zu Grunde richten. Die kleine Frau sprach diese Worte mit sehr strengem Tone, machte nach ihnen eine längere Pause und äußerte zum Schluß die Ueberzeugung, daß ihre theure Freundin gewiß nicht den Voratz gefaßt habe, einen der ausgezeichnetsten Menschen der Gegenwart, der noch obendrein ihrem Herzen ungetreulich sehr nahe stehe, mißthätig umzubringen; daß sie ihm daher entweder direkt einen Faden reichen werde, um aus diesem Labyrinth herauszugelassen, oder daß sie eine verlässliche Freundeshand beauftragen oder wenigstens ermächtigen werde, einen Weg aus einer Situation zu bahnen, welche schließlich nothwendig zwei edle Herzen erdrücken muß. Als die kleine Doktorin pathetisch geredet hatte, blickte sie sehr stolz um sich.

Frau Werner hatte diese lange Rede gefolgt und schmerzlich vor sich hin lächelnd über sich ergeben lassen. Als sie aus der erwartungsvollen Pause, welche ihre kleine Freundin ihrer Rede folgen ließ, den Schluß zog, diese habe sich wenigstens für eine Weile das Herz freigesprochen, hieß sie freundlich ihr Kind, das am Fenster spielte, in's Nebenzimmer gehen. Als sich die Kleine entfernt hatte, erhob sie sich, trat an ihren Schreibtisch, holte aus einem Faße desselben ein Etui hervor, und reichte es sichtlich bewegt der kleinen Frau hin.

Das Etui enthielt den Porträt eines Mannes, ein altes, ungeschönes Gesicht, jedoch mit gestuften, insbesondere unendlich gutmüthigen Zügen.

Die Frau Doktorin sah bestrebt bald das Bild, bald ihre Freundin an; sie wußte offenbar nicht, was mit dem alten Herrn beginnen und namentlich in welchen Zusammenhang ihn mit den gegenwärtigen Herzensleiden ihrer Freundin bringen? Doch diese ließ sie nicht lange im Anfahren. „Mein Mann, mein herzensguter, innig verehrter Gatte,“ sprach sie im Tone uniger Blicke. Dann setzte sie sich in einen Fauteuil, stützte das Haupt in eine Hand, blickte sinnend vor sich hin, als sähe sie in weite Ferne zurück, und begann mit leiser Stimme, gleichsam sich selbst erzählend, ihre eigene Lebensgeschichte, die Geschichte eines Mädchens, das in dem Augenblick der höchsten Prüfung einen Freund gefunden, der ihm nicht nur Zeit seines Lebens als treue und sichere Stütze mit mißvernehmlichem Ernste zur Seite gestanden, sondern selbst noch im Sterben mit liebevoller Voraussicht für ihr geistiges und seelisches Wohl, für alle Zukunft gesorgt.

Die Geschichte war sehr einfach. Der Vater war längst gestorben; endlich folgte ihm auch die Mutter, und hilf- und rathlos stand die weinende Waise an ihrem Sarge. Da reichte ihr ein alter Mann mitleidig die Hand; es war der Eigenhümer des Hauses, in dem sie gewohnt, ein schlichter Bürger, von dem sie bis zur Stunde nichts weiter wußte, als daß er gerne Gutes that und für jeden Schmerz einen Trost, für jedes Leiden eine Hilfe bereit hatte, wenn es in seiner Macht stand. Der herzensgute Mann sprach in jenem Augenblick nichts mehr und nichts anders, als was zartes Mißgefühl in solchen Momenten zu sprechen vermag. Er verwies sie mit ihrem Seelenleiden auf Gott und den beschwichtigenden Einfluß der Zeit, und bat sie, sich bis auf weiteres nicht mit Kleinigkeiten abzugeben, sondern bis sich besseres finde, ruhig in ihrer Wohnung zu bleiben. Er gab ihr seine alte Haushälterin an die Seite, sorgte stets für frische Blumen auf dem Grabhügel ihrer Mutter und schien sich weiter nicht um sie zu kümmern. Als sie hinlänglich Fassung ge-

wonnen hatte, um wieder ernstlich an die Anforderungen des Lebens denken zu können, erklärte sie ihm, ihren Unterhalt durch weibliche Handarbeiten verdienen zu wollen. Er war einverstanden, räumte ihr eine kleine Wohnung gegen mäßigen Zins ein, unterstützte sie durch seine allgemein geachtete Empfehlung, und es ging; es kostete zwar viele Mühe und große Entbehrungen, aber es ging doch.

Mit der Zeit sah sie ihn öfter. Er hatte ihr die Laube im Garten zur Benützung überlassen, und dort saß sie an schönen Tagen mit ihren Arbeiten. Am Abend aber pflegte er zu kommen und sich an ihre Seite zu setzen. Er plauderte dann ein Stündchen, ließ sich von ihren kleinen Leiden und Freuden erzählen, gab ihr guten Rath, wenn sie solchen benötigte, und behandelte sie stets mit jenem achtungsvollen Wohlwollen, das besonders dem Armen, dem Niedergedrückten so wohl thut, ihn in seinen eigenen Augen so hoch zu heben vermag.

So verstrich der Sommer, und es kam der Herbst mit jenen wunderbaren Abenden, an welchen sich das Menschenherz weit aufthut, um in süßer Wehmuth und ahnungsreicher Sehnsucht den stillen Freuden ringsumher bis an den Ely des Lebens drängen zu lassen. An einem solchen Abend saßen sie schweigend in der Laube. Er war ernst und feierlich gestimmt und seine Stimme zitterte, als er zu sprechen begann. Er sprach von der Vergänglichkeit aller irdischen Dinge, sprach von dem großen Trost, der in dem Gedanken liege, im Scheiden wenigstens ein Wesen, das man nach besten Kräften glücklich gemacht, wenigstens ein Herz zurückzulassen, das des Geschiedenen stets dankbar freundlich gedenkt. Er konnte zwar nicht viel bieten; nichts als stets gleiches, väterlich befohrtes Wohlwollen, eine Hand, die sie unermüdetlich und unerschrocken stützen und führen werde im Leben, und eine sorgfreie und geachtete Stellung nach seinem Tode. Ein junges Geschöpf werde wohl anderes, höheres wünschen, vom Leben erwarten; doch sei sie genügsam und bescheiden; wohl würde sie der Liebe, den Leidenschaften, den stürmischen Aufregungen, den glänzenden Freuden wenigstens auf unbestimmte Zeit entsagen müssen; wenn sie aber

in Bruchsal dem Pfarrer Ferdinand Eisen von Kartung, zur Zeit Pfarrer in Sasbachwalden, zu übertragen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums: Die Zivilrechtspflege der Amtsgerichte betreffend. 2) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern: Die Staatsgenehmigung von Stiftungen betreffend. Darunter eine von Herrn. Ignaz Heinrich v. Wessenberg, im Betrag von 4000 fl., an die Taubstummenanstalt Pforzheim zur Verpflegung und Ausbildung eines weitem Kindes außer der bestimmten Anzahl. 3) Bekanntmachung des großh. Handelsministeriums: Die Ertheilung eines Erfindungspatents an William Lancaster in Obertürkheim bei Kannstadt betreffend. 4) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums: Die Errichtung eines Nebenzollamtes II. zu Ottenheim betreffend.

III. Todesfälle. Gestorben sind: Am 19. März d. J. der kath. Pfarrer Karl Bräg in Roggenbeuern; am 27. März d. J. der pensionirte kath. Pfarrer Cinius Maus zu Achstetten; am 2. April d. J. der Hauptmann v. Schweißart vom Armeekorps in Karlsruhe.

† Karlsruhe, 16. Apr. Durch Allerhöchste Ordre vom 15. d. M. wird Hauptmann v. Hardenberg im Generalstab aus dem Armeekorps entlassen.

\* Karlsruhe, 16. Apr. Wenn wir gestern Anstand nahmen, den Namen des Polytechnikers, der vorgestern Abend das Opfer von Streithändeln auf der Durlacher Straße geworden ist, zu nennen, so sind die naheliegenden Rücksichten, die uns dazu veranlaßten, heute weggefallen. Der Unglückliche heißt Julius Braunstein und ist der Sohn des vormaligen Amtmanns dieses Namens in Offenburg. Zur Zeit der Kriegsbereitschaft im Jahr 1859 war er in das großh. Armeekorps als Regimentsfahnen aufgenommen worden. Später machte er Studien für das Ingenieurfach. Auf erhaltene Nachricht eilten Mutter und Schwester gestern nach Durlach. Seine Leiche wurde gestern Abend mit Fackelzug und Trauermusik hieher gebracht und ging heute Morgen mit dem ersten Zug nach Offenburg ab. Der Direktor des Polytechnikums, Hr. Hofrath Redtenbacher, und eine Anzahl junger Leute gaben das Geleite bis Offenburg. Die tödliche Wunde scheint von einem siletartigen Instrument zu stammen. Der Thäter soll bis jetzt noch nicht ermittelt sein. Auch ein anderer Polytechniker, Sohn des Oberbibliothekars Tafel in Tübingen, erhielt bei dieser Gelegenheit — und man glaubt mit demselben Instrument — eine nicht unbedeutende Wunde in die Brust; doch hören wir, daß für sein Leben nichts zu fürchten ist. Ein dritter Polytechniker trug eine Kontusion am Kopf davon. Ueber den ganzen Vorfall gibt es einen wahren Knäuel unentwirrbarer Gerüchte. Die Untersuchung wird von dem großh. Oberamtsgericht zu Durlach geführt.

Aus Baden, 11. Apr. (Sch. M.) Dr. Chelius, Professor und Assistent in der chirurgischen Klinik an der Universität Heidelberg (tüchtiger Operateur), hat einen Ruf nach St. Petersburg erhalten, denselben aber dem Vernehmen nach bereits abgelehnt.

\* Pforzheim, 15. Apr. Heute waren der Präsident des großh. Handelsministeriums, Hr. Geh. Rath Weizel, sowie die H. H. Ministerialräthe Muth und Oberbaurath Sexauer hier, um von dem Fortgang der Eisenbahnarbeiten Augenzeugen zu nehmen. Die genannten Herren sollen beabsichtigen, morgen auch die Linie Pforzheim-Mühlacker, die sogleich in Angriff genommen wird, zu begehren.

Wannheim, 14. Apr. Heute Abend ist General v. Freistett zur Inspektion des Dragonerregiments der hiesigen Garnison hier eingetroffen und in üblicher Weise bewillkommt worden. Das Regiment ist gestern durch das Wiedereintreffen der von Rastatt kommenden Schwadron wieder vollständig geworden. — Gestern Abend hielt Hr. Dr. Faucher einen seiner national-ökonomischen Wandervorträge über die Gewerbefreiheit in England und ihre Folgen. Der durch eine in's Einzelne eingehende Darstellung der Gewerbezustände äußerst anziehende, über eine Stunde dauernde freie Vortrag war durchaus zu Gunsten unbeschränkter Gewerbefreiheit, indem er die Ergebnisse derselben nicht nur für das Staatsver-

hiefür das stillbescheidene Wirken im häuslichen Kreise, wenn sie der Gedanke entschuldigend könne, einem alten Manne seine besten Tage verschönern zu haben, so möge sie in Gottes Namen muthig und vertrauensvoll die Hand ergreifen, die ihr ein Ehrenmann in herrlicher Absicht anbietet. (Fortsetzung folgt.)

— Stuttgart, 15. Apr. (Sch. M.) Seit neuester Zeit wurde hier der erste Kindergarten nach Froebel'schem System eröffnet. Das Unternehmen, an dessen Spitze ein Verein hiesiger Frauen steht, zeigt bereits einen erfreulichen Fortgang, indem der jungen Anstalt seitens der Studienbehörden ein sehr schöner Saal eingeräumt ward und ihr auch etliche und zwanzig Kinder anvertraut wurden. — Am gestrigen Sonntag versammelte sich in Bietigheim ein Anzahl schwäbischer und badischer Turner in Ausführung eines am letzten Kannstädter Landes-Turnfest gegenseitig gegebenen Versprechens, in diesem Frühjahr eine gefellige Zusammenkunft zu veranstalten. Die Zahl der anwesenden Turner mochte sich auf 300 belaufen; am stärksten vertreten waren Pforzheim (dessen Verein jetzt 580 Mitglieder zählt) und Stuttgart (dessen Verein 360 zählt) je mit 50 bis 60, Heilbronn, Ludwigsburg, Kannstadt und Bietigheim selbst. Nach einer kurzen Besprechung der Vorstände der verschiedenen Vereine über einige allgemeine Fragen (Berliner Turntag, Jabn's Denkmal, Schießübungen in den Turnvereinen) zog die ganze Schar Nachmittags 2 Uhr in den „Fors“, wo der Nachmittag nach Turnart in der freundlichsten Weise verbracht wurde.

— Die H. H. Meunier und v. Eichthal, die sich jetzt in Petersburg befinden, werden laut der „Petersburger Zeitung“, im Auftrage der Pariser Akklimatisirungsgesellschaft eine wissenschaftliche Reise durch Sibirien nach Amurien machen, deren Dauer auf zwei Jahre berechnet ist.

mögen, sondern auch für den einzelnen Gewerbetreibenden in glänzenden, wie uns bedünken will, vielleicht allzu rothigen Farben darstellte und nachwies, daß gerade in den wenigen Gewerbezweigen, wo dort eine Beschränkung stattfindet (Bierbrauerei, Wirtshäuser) oft so sehr das Gegentheil von Wohlstand stattfinde, daß die Wirtshäuser meist von Bierbrauereien und Hausbesitzern in ertödtender Abhängigkeit stehen. Wie wir hören, werden diese Vorträge fortgesetzt werden. Auch der Verein für Naturgeschichte hatte in seiner letzten öffentlichen Sitzung sehr interessante Vorträge der H. H. Schröder, Weber und Schönfeld über physikalische, meteorologische und astronomische Stoffe.

Freiburg, 15. Apr. (Frbgr. Ztg.) Heute Vormittag ist der hiesige städtische Bezirksförster Hr. Christian Näher in noch rüstigem Mannesalter einer langen, schweren Krankheit erlegen. Das Bedauern und die Theilnahme an seinem Hinscheiden ist allgemein, denn der biedere Mann stand bei der gesammten Bürgerschaft in großer Achtung. — Hr. v. Linden, k. württembergischer Staatsminister des Innern, ist auf Besuch dahier eingetroffen. — Gestern Abend feierte der hiesige Arbeiter-Fortbildungsverein, unter höchst zahlreicher Theilnahme hochgestellter Männer, in ausgedehnter Weise sein Stiftungsfest.

△ Aus dem Amtsbezirk Hornberg, 14. Apr. Seit einiger Zeit werden in unserm Bezirke ungewöhnlich viele, und darunter sehr schwere Verbrechen verübt. Das großh. Amtsgericht, sowie die großh. Gerichtsärzte sind in voller Thätigkeit. Außer einigen Diebstählen und Körperverletzungen geringen und schweren Grades sind besonders hervorzuheben: zwei Tödtungen, eine Brandstiftung, ein Raub und ein Mord. Letztere zwei Verbrechen wollen wir, da sie wirklich ihre seltenen Eigentümlichkeiten haben, etwas näher beschreiben. Ein lediger Bursche aus Ebnenbrunn bestellte einen einige Stunden von da entfernt wohnenden Holzhändler auf Ostermontag zu sich, unter dem Vorgeben, daß er ihm einen vortheilhaften Waldbankauf anzubieten in der Lage sei, bemerkte aber noch, daß er wenigstens 200 fl. mitbringen müßte, indem sonst aus dem Handel nichts werden würde. Der Holzhändler kam und ward von dem Burschen in den Wald geführt, dort aber überfallen. Während diese Beiden mit einander rangen, schlich sich ein anderer Bursche aus dem Gebüsch herbei, wodurch der Kampf zum Nachtheil des Holzhändlers entschieden wurde. Dieser wurde nun zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert. Er gab den Uebelthätern seine Börse mit 34 fl. hin; allein diese verlangten vom Holzhändler, daß er ihnen das Geld vorzählen solle, worauf sie dasselbe erst in Empfang nahmen. Nun forderten sie aber noch die übrigen 200 fl., die er bei sich habe. Nach einem abermals begonnenen Kampfe mußte sich der Holzhändler bequemen, dem Verlangen zu entsprechen. Er öffnete seine Brieftasche und reichte die 200 fl. in Papier dar. Die Bursche waren aber gewissenhaft genug, dieses Geld erst dann anzunehmen, nachdem es ihnen glattweg vorgezählt worden war. Der nun jedes Kreuzers beraubte Holzhändler hat darauf um ein kleines Fehrgeld, damit er nach Hause zurückreisen könne. Man reichte ihm 6 fr. Auf die Vorstellung, daß er damit nichts anzufangen wisse, wurden ihm noch weitere 9 fr. großmüthig verabfolgt, worauf man sich trennte. — Den Mord anlangend, sind wir wirklich in Verlegenheit, unter welchen strafrechtlichen Begriff wir denselben rubriziren sollen. Zwei Eheleute haben ihr neugeborenes Kind verabredeter Maßen sogleich nach der Geburt erstickt und in Keller ihres Hauses vergraben. Diese Rabeneltern sind aus der Gemeinde Brigach. Der Mann, ein Wittwer, heirathete ein 26-jähriges Mädchen, das damals schon guter Hoffnung war und ihren Zustand dem Bräutigam verheimlichte. Der Mann war nicht Vater und wollte es nicht sein; deshalb mußte das unschuldige Kind gemordet werden. Der Fall ist interessant und wir sind auf seine Erledigung durch das Schwurgericht sehr gespannt.

Stuttgart, 14. Apr. (Sch. M.) Die vom kürzlich verstorbenen Staatsminister v. Herdergen besetzte Stelle eines Vorstandes des statistisch-topographischen Bureau's wurde dem Vernehmen nach dem Staatsrath v. Rümelin in widerruflicher Eigenschaft übertragen.

Stuttgart, 16. Apr. Das kronprinzliche Ehepaar ist nach einer halbjährigen Abwesenheit in Rußland wieder hier eingetroffen, der Kronprinz am Freitag, die Kronprinzessin am Sonntag in Begleitung ihres hohen Gemahls, der ihr bis Bruchsal entgegengefahren war. Sie bezogen noch ihr hiesiges Winterpalais und werden erst nach den griechischen Ostern, an denen in der griechischen Kapelle im Palais großer Gottesdienst stattfindet, ihre Sommerresidenz in der herrlich gelegenen Villa bei Berg beziehen. — Der Präsident des Geheimenraths, Staatsminister Hr. v. Neurath, gab gestern Samstag ein großes diplomatisches Diner und trat sodann gestern eine achtstägige Erholungsreise auf seine Güter bei Günzburg und am Bodensee an. Auch der Minister des Innern, Hr. v. Linden, hat sich den Anstrengungen der Kammereression und den zahllosen Geheimenraths- und Ministerraths-sitzungen durch einen kurzen Urlaub und eine Erholungsreise nach Freiburg zu seiner dort vermählten Tochter entzogen, um sodann aufs neue in den Strudel der Geschäfte und die Aufregungen der Parteikämpfe zurückzukehren. Wie heftig die Leidenschaften erregt sind, das ersieht man deutlich genug aus der Taktik unseres ultraradikalen „Beobachters“, welcher nicht Anstand nimmt, den neuen Kultdepartementschef Staatsrath v. Goltzer, noch ehe eine Amtshandlung desselben bekannt ist, in der öffentlichen Meinung dadurch zu verächtlichen, daß er ihn als einen Anverwandten des Kardinals Grafen v. Reisch bezeichnet. Nun, und worin besteht denn diese nahe Verwandtschaft? Vor 34 Jahren vermählte sich eine Schwester des Kardinals mit einem Hrn. v. Giesling im Hohenzollern'schen, der ein sehr entfernterer Anverwandter Goltzer's ist. Das ist das Ganze! — Am 22. tritt die Finanzkommission der Zweiten Kammer zu ihren Beratungen zusammen, um die Referate über

den Hauptfinanzetat für 1861/64 festzustellen und für die Abgeordneten drucken zu lassen. Nach Beendigung ihres Geschäftes wird der Zeitpunkt des Wiederzusammentritts des Landtags von der Regierung bestimmt; doch glaubt man, daß ohne den Dazwischentritt besonderer Ereignisse die Beratungen in der Woche nach Pfingsten wieder beginnen werden. In der Konkordatsache sollte nach Dem, was man über die vorherrschenden Intentionen höhern Orts vernimmt, schon ein Uebereinkommen zwischen Regierung und Ständen möglich sein; nur schadet die ultramontane Partei durch ihre Uebertreibungen der Regierung sehr, wie andererseits die Radikalen bemüht sind, in gleicher Weise einen Bruch herbeizuführen, da sie zunächst den Sturz des ganzen dermaligen Ministeriums sich als Ziel gesteckt zu haben offen bekennen. Man hofft, die Weisheit unseres Königs, die das Land schon durch so viele Stürme hindurchgeführt, werde auch hier den rechten Weg zu finden wissen.

München, 12. Apr. (Sch. M.) Die öffentlichen Vorlesungen, welche der Stiftsprofessor Dr. Döllinger gehalten, beschäftigen die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Maße. Döllinger, seit 1826 Professor der Kirchengeschichte an unserer Universität (von diesem Lehramt war er mit gleichgesinnten Kollegen 1847—48 suspendirt), war seither nicht nur von der ultramontanen Partei als einer ihrer bedeutendsten Vorkämpfer, sondern auch allgemein als einer der gelehrtesten katholischen Theologen anerkannt. Als er im Verein mit Deutinger und dem Abt des hiesigen Benediktinerklosters, Dr. Haueberg, vor wenigen Wochen eine Reihe populärer Vorträge anstündigte, da erwartete Jedermann, daß damit den seit mehreren Wintern in Lieb's Hörsaal von den „Neuberufenen“ und von mit ihnen gleichstrebenden Kräften gehaltenen Vorlesungen ein Paroli sollte gebogen werden. Da macht Döllinger durch seine beiden ersten Vorträge diese Erwartungen völlig zu Schanden: sein Thema „die Geschichte der Menschheit in ihren Religionen“, gab ihm Anlaß, gleich in der Einleitung seine Ansichten über die gegenwärtige Lage des römischen Stuhls zu äußern, und diese Ansicht ist für seine Parteigenossen nichts weniger als erfreulich.

Er selbst sagt sie zusammen in fünf Thatsachen und in fünf aus diesen entspringende Möglichkeiten. Die Thatsachen sind: 1) der päpstliche Stuhl hat 700 Jahre ohne jeden, und folgender 700 Jahre ohne geschichtlichen Wandel bestanden; erst seit 300 Jahren ist ihm dieser gesichert; das jetzige Regierungssystem, eine Erbschaft der französischen Herrschaft, besteht erst seit 45 Jahren; 2) dadurch ist historisch erwiesen, daß Länderbesitz und weltliche Herrschaft für die Unabhängigkeit des kirchlichen Oberhauptes nicht unumgänglich nöthig sind; 3) die öffentliche Meinung in Italien ist schon früher, und besonders gegenwärtig gegen den Fortbestand des Kirchenstaats als des Haupthindernisses gegen ein mächtiges italienisches Reich und eine einheitliche Nation; 4) nicht nur hat im Kirchenstaate eine Partei schon seit Jahrzehnten am päpstlichen Stuhl gerüttelt, sondern im Moment des Angriffs hat dieser auch nirgends Anhänglichkeit bei der Bevölkerung gefunden; 5) die Tendenz der Säkularisation ist seit Jahrhunderten in Europa herrschend geworden, überall sind die weltlichen von den geistlichen Dingen getrennt; der Kirchenstaat allein macht noch eine Ausnahme. Von den fünf Möglichkeiten, die Döllinger durchgeht, scheint ihm die letzte kaum mehr bezweifelt werden zu können: der unwiederbringliche Verlust des Kirchenstaats. Die Vorlesung mag diese Eventualität beschloffen haben, denn die Kirche hat zwar die Verheißung ewigen Fortbestandes, nicht aber der Papst für sein weltliches Monarchenthum. Für ihn wird die Lösung von irdischer Macht sogar besser sein, inmitten des Wirbels von Revolutionen, die wahrscheinlich über Europa hereinbrechen, und gegen die zu kämpfen am wenigsten er Eigenschaften ist.

So Döllinger, der berühmte Theologe, über die gegenwärtige Situation des Papstes. Der römische Nuntius verließ schon während des ersten Vortrags ziemlich offensibel den Saal und kam nicht wieder; die ultramontanen Blätter verhalten sich zweifelhaft: der „Volksbote“ verdammt gestern, entschuldigend heute, die „N. Münchener“ und die „Augsb. Postz.“ schweigen noch still; darnach ist noch nicht zu entnehmen, wie die Partei gegenüber dem ihr jedenfalls fatalen Vorgang sich verhalten will. Inzwischen ist Döllinger gestern in seinem dritten Vortrag zum Allgemeinen seines Themas, „wie steht es gegenwärtig mit der Menschheit und ihren Religionen?“ übergegangen und dürfte somit, wenn er nicht etwa am Schlusse aus eigener Bewegung oder fremder Anregung noch einen, vielleicht fortirrenden Rückblick machen sollte, die auch weiteren Kreisen interessanten Erörterungen verlassen haben.

Vom Main, 15. Apr. Es ist schon anderweit berichtet worden, daß in Bezug auf die Küstenverteidigung der Bund, weil Preußen eine Beihilfe aus Bundesmitteln nicht beansprucht, sich nur mit den Verteidigungsanstalten auf außerpreussischem Gebiet beschäftigt. Aber begreiflich liegt es im allseitigen Interesse, daß dennoch ein System in die gesamte Verteidigung gebracht werde. Das Gutachten der Bundes-Militärkommission ist der Ansicht, man solle es „der hohen Einsicht und dem bundesfreundlichen Entgegenkommen der preussischen Regierung vertrauensvoll anheimgeben, alle weiteren Einleitungen, um den Zusammenhang der auf preussischem Gebiet beabsichtigten Voranstalten mit jenen auf außerpreussischem Gebiet zu bewerkstelligen, ganz dem eigenen Ermessen und Bedürfnis gemäß zu treffen“. Darauf hat der preussische Militärbevollmächtigte erklärt: „Das Verteidigungssystem der Denkchrift der Berliner Konferenz ist von dem preussischen Generalstab im Zusammenhang mit dem preussischen Verteidigungssystem entworfen; die Bundesanstalten würden also von selbst in den erforderlichen Zusammenhang treten, und auch nur, soweit dies wirklich stattfindet, von Preußen im Kriegsfall beachtet werden können.“

\* Frankfurt, 15. Apr. (Offizielle Mittheilung) über die Bundestags-Sitzung vom 13. d. M.)

Präsidentium eröffnete die Sitzung mit der Anzeige, daß Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen den bisherigen Bundesstags-Gesandten, jetzigen Justizminister Abbe, abzurufen und dagegen den Kammerherrn und Obergerichtsrath v. Heßberg zu Höchstehrem Bundesstags-Gesandten zu ernennen geruht haben. Die hierüber ausgestellte Vollmacht, sowie ein Abschiedsschreiben des bisherigen Gesandten wurden verlesen und beschloffen, erstere im Archiv zu hinterlegen, letzteres in entsprechender Weise zu erwidern.

Hannover gab Kenntniß von einer in Folge des Ablebens des Fürsten Georg Wilhelm von Schaumburg-Lippe zwischen der königlichen und der fürstl. Schaumburg-Lippe'schen Regierung entstandenen Differenz über den Besitz eines Theils des Steinbuder Meeres und nahm, unter näherer Darlegung des Streitgegenstandes, in Gemäßheit der Austrägalordnung zunächst die Vermittlung der Bundesversammlung und eventuell die Niederlegung einer Austrägalinstanz in Anspruch. Die Bundesversammlung beschloß die Niederlegung eines Vermittlungsausschusses, welcher in der nächsten Sitzung gewählt werden soll.

Baden erbatte aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung des Betriebs auf der Keßler Eisenbahn-Brücke Anzeige über den Stand der in Folge der Bundesbeschlüsse vom 5. Juni und 4. Nov. 1858 errichteten fortifikatorischen Anlagen und getroffenen Schutzmaßregeln, wonach dieselben im Wesentlichen vollendet sind.

Dänemark wegen Holstein und Lauenburg brachte in Bezugnahme auf die früher gemachte Mittheilung über die Einberufung einer außerordentlichen Versammlung der holsteinischen Provinzialstände vorläufig zur Kenntniß, daß die k. Regierung den Abschluß der ständischen Verhandlungen, für welche die Frist inzwischen verlängert worden sei, abwarten zu müssen glaube, bevor sie die in dem Bundesbeschlusse vom 7. Febr. d. J. vorausgesetzte Erklärung überreichen lasse. Diese Anzeige ging an die vereinigten Ausschüsse.

Schaumburg-Lippe legte eine Liquidation über die durch den Ausmarsch des fürstl. Kontingents nach Lüneburg im Jahr 1859 wegen Unterkunft der Offiziere u. s. w. erwachsenen Kosten vor, welche an die Militärkommission zur Aemterung abgegeben wurde.

Von dem betreffenden Ausschusse wurde Vortrag über das Gutachten erstattet, welches von der zu Berathung eines Handelsgesetzbuchs niedergesetzten Kommission weiter erstattet worden ist, in welcher Weise sowohl bezüglich der Ausführung des Art. 2 der allgem. deutschen Verfassung, als auch der übrigen in Betreff der letztern bestehenden Kontroversen eine Uebereinstimmung zu erzielen sei. Es wurde beschloffen, das Ergebnis der Beratungen jener Kommission empfehlend zur Kenntniß der Bundesregierungen zu bringen und dieselben zu ersuchen, sich über die Annahme jener Kommissionsvorschlüge, eventuell über die der Durchführung entgegenstehenden Bedenken äußern zu wollen.

Schließlich wurde wegen gerichtlichen Austrags des Eigenthumsanspruches der Bundesfestung Lüneburg an den sogenannten Crispinusfelsen, ferner wegen Aufrechterhaltung der Proviandvorräthe in der Bundesfestung Ulm, endlich wegen Erhöhung der Besoldung eines Bundeskanzlei-Beamten Beschluß gefaßt.

Wien, 15. Apr. Die „Deferr. Ztg.“ berichtet: Gestern hat die niederösterreichische Deputation dem Kaiser die Adresse überreicht. Der Kaiser nahm sie huldvollst entgegen und betonte in seiner Rede an die Deputation vornehmlich die Reichseinheit.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Apr. (Sch. M.) Die Adresse wird in öffentlicher Sitzung entschieden, wo die Adresspartei durch Deak's Aufstehen den Sieg hofft. Die heutige Magnatenkonferenz erachtet Benedek's Armeebefehl für eine Beleidigung und beschließt offenes Sendschreiben.

Agram, 15. Apr. Bei der heutigen Landtags- Eröffnung wurde der Banus vom Landtag jubelnd empfangen und dessen Rede von vielfachen Juviorufen begleitet.

### Schweiz.

Bern, 15. Apr. (Zsch. Bl.) Ein angeblich zuverlässiger Bericht aus Turin sagt: Die Italiener, für die Offensive allein zu schwach und die Mitwirkung Frankreichs vermahnd, werden sich für das Jahr 1861 auf die Defensiv beschränken.

### Italien.

Turin, 15. Apr. Die „Opinione“ enthält Depeschen aus Rom, nach welchen der Paps von seinem letzten Unwohlsein hergestellt ist. Der „Diritto“ veröffentlicht einen Brief, den General Garibaldi am 14. an Herrn Herzen in London gerichtet hat. Garibaldi sagt darin, daß die Emanzipation der russischen Leibeigenen mit Dankbarkeit von ganz Europa begrüßt worden ist und den Czaren den berühmtesten Wohltätern der Menschheit an die Seite gestellt hat. „Heute — fährt Garibaldi fort — ist diese Wohlthat durch das Blut einer unschuldigen Bevölkerung besetzt, und es ist die Pflicht Derjenigen, welche diesem Befreiungswerk zuzubekommen, ihren Kluch über die Verübung des abscheulichsten aller Verbrechen auszusprechen.“

### Frankreich.

Paris, 13. Apr. Ich muß meinen heutigen Brief mit einer Berichtigung beginnen. In dem Jhnen Samstag mitgetheilten Auszuge aus der Broschüre des Herzogs von Aumale schrieb ich das erlaubte Erscheinen dieser Broschüre der Berufung des Prinzen von Orleans an das Reichs- und Erbzugehör der Regierung zu; ich täuschte mich; die Broschüre war nicht angehalten worden, weil man im Ministerium Nichts davon wußte. Der Zufall hat hier

überhaupt ein loses Spiel getrieben. Die Broschüre ist in St. Germain gedruckt und wurde vom Buchhändler Hrn. Duminey ordnungsmäßig bei der Präfectur hinterlegt. Der Hr. Präfect aber dachte: „wieder eine Broschüre“ (denn äußerlich war absichtlich Alles vermieden, was sie von der Legion der täglich erscheinenden Broschüren unterscheidet) und beachtete sie weiter nicht. Gegen 2 Uhr Nachmittags (Samstag) wurde dem Generalprocurator von Paris ein Exemplar gebracht; er ließ sogleich den Minister des Innern aussuchen, und da dieser nicht zu finden war, verfügte er aus eigener Nachvollkommenheit die Beschlagnahme. Mittlerweile war es 5 Uhr geworden und 10- bis 12000 Exemplare waren verkauft. Abends spät zahlte man sie 50 Frcs. für ein Exemplar. Nach der Provinz war sie direkt von St. Germain aus massenweise verschickt worden. Der Generalprocurator bezag sich hierauf zu Sr. Excellenz. Graf Fergigny war noch nicht zu Hause. Auf seinem Schreibtische lagen seit Morgens 2 Exemplare der Broschüre — noch unaufgeschritten. Die Wuth des Grafen, als er das Nähere erfuhr, soll unbeschreiblich gewesen sein. Nicht unterrichtet als der Hr. Minister war, „der die Presse dirigirte Hr. Staatsrath.“ Erst Abends erfuhr Hr. v. Lagueronniere zufällig das Vorhandensein dieser „gefährlichen“ Broschüre. Zwar war auch im Pressdepartement ein Exemplar hinterlegt worden; da diese Behörde aber so eben aus der Rue Grenelle nach der Rue Villedo überfiedelt (im neuen Hotel des Ministeriums des Innern auf Place Beauveau ist kein Raum) und die Hh. Beamten sich eine Balanz gewählten, so blieb merkwürdiger Weise auch da die Broschüre, mit vielen Anderen, in einem Winkel liegen. „Lettre sur l'histoire de France“ — das lautet so langweilig-unverfänglich und der Beisatz: „adressés au Prince Napoleon“ blühte im Verborgenen auf der zweiten Seite. Samstag Abend versammelte sich der Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers. Dem französischen Gesetz zufolge muß der Verfasser und Verleger jeder mit Beschlag belegten Broschüre binnen 10 Tagen vor die Gerichte verwiesen oder die infrimirierte Schrift wieder freigegeben werden. Wie ich vernehme, wurde im hohen Ministerrathe beschloffen, vorerst dem Verleger (der übrigens auf Alles gefaßt sein mußte) keinen Prozeß zu machen, um den großen Scandal nicht zu vergrößern, dagegen selbstredend, auf die Gefahr einer kleinen Vergeßlichkeit hin, die Broschüre nicht wieder herauszugeben. Daß alle auswärtigen Blätter, welche diese Broschüre reproduziren oder kommentiren, mit Beschlag belegt werden, versteht sich von selbst. Die „Indep. belge“ hat heute den Reichen eröffnet. Dem Prinzen Napoleon schickte der Herzog von Aumale am Tage des Erscheinens ein Exemplar seiner Broschüre von England aus zu. Sie war von einem Schreiben begleitet, worin er sagt, daß er die Angelegenheit zwischen sich und dem Prinzen Napoleon auf das Feld der Deffentlichkeit verlege, daß er hoffe, der Prinz werde dies durch seinen Einfluß in den Tuilerien ermöglichen. Wo nicht, so laße er ihn ein, zu ihm, dem Verbannten, nach England zu kommen, um diese Angelegenheit auf persönlichem Felde abzumachen. Man spricht von einer Reise des Prinzen Napoleon nach Italien, wie Andere sagen, nach Syrien oder Egypten.

Die Kaiserin bereitet sich zu einer Reise vor: wie man sagt, nach Jerusalem. In der gegenwärtigen Jahreszeit scheint mir dies wenig wahrscheinlich. Ich glaube eher, daß sie sich in ihre Heimath begeben und das Grab ihrer Schwester besuchen wird. — Der französische Generalkonsul in China, Hr. v. Montigny, welcher in Paris anwesend war, ist nach Toulon gegangen, um dort den Gesandten des Königs von Siam zu empfangen, den der „Aimodé“ von Alexandria bringt. Hierzu bemerkt der „Toulonnais“: Hr. v. Montigny wird die Honneurs unseres Arsenals machen, und es wird ihm leicht werden, den Gesandten zu überzeugen, daß es nicht wahr ist, wie die Engländer in Siam aussprennen, daß Frankreich nur zwei Kriegsschiffe habe, die es fortwährend nach den indischen Meeren schickt. Fürst Metternich hat das neue Gesandtschaftshotel, das bisherige Palais des Ministers des Innern in der Rue Grenelle St. Germain, bezogen. — Der „Pungolo“ ist gut unterrichtet, wenn er von einer Note Cavour's an die französische Regierung spricht, worin er (wenn auch nicht in den vom „Pungolo“ beliebten Ausdrücken) die Räumung Roms verlangt. Ich glaube zu wissen, daß die Regierung beschloffen hat, Angesichts der drohenden Lage Italiens, diesem Ansinnen keine Folge zu geben. — Man bemerkt, wie gut seit einiger Zeit Hr. Drouyn de L'Hay's in den Tuilerien gesehen ist; er wurde vorgestern wiederholt vom Kaiser empfangen. — Der bekannte Feuilletonist und Chroniker der „Patrie“, Hr. Paul d'Yvoi, ist heute Nacht an einer Gedärmenentzündung gestorben. Sein erster Wirkungskreis, die „Ephafette“ ist lange vor ihm heimgegangen. — Die Handelsberichte aus Lyon lauten noch immer sehr ungünstig. Man bemerkt, daß die Landhäuser in der Umgebung dieser Stadt in diesem Jahre sehr schwer zu vermieten sind, und folgert daraus, daß nicht nur die arbeitende, sondern auch die wohlhabende Klasse schwer unter der andauernden Handelskrise leidet.

Paris, 16. Apr. (Sch. M.) Der „Moniteur“ meldet, daß die Erklärung des Blockadezustandes über Albanien bis zur österreichischen Grenze offiziell mitgetheilt ist. Die türkischen Schiffe werden die Blockade vom 13. Apr. an ausüben.

### Großbritannien.

London, 16. Apr. (Sch. M.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses legte der Schatzkanzler Gladstone das Budget vor. Die Ausgaben betragen 69,000,000 Pf. St., die Einnahmen 71,823,000 Pf. St., Ueberschuß 1,923,000 Pf. St. Ferner brachte er Vorlagen ein zur Herabsetzung der Einkommenssteuer und zur Abschaffung der Papiersteuer.

### Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 13. Apr. Die Verhaftungen dauern fort; zwei Mitglieder der ehemaligen Bür-

gerdelegation sind eingezogen worden. Es heißt, Jamoycki habe die Weisung erhalten, Warschau zu verlassen. Der Statthalter hat selbst hochgestellten Personen die Audienz verweigert. Die jetzige energische Haltung wird dem Einfluß Chruschew's zugeschrieben.

Von der polnischen Grenze, 15. Apr. (Sch. M.) Den Waffenhandlungen ist befohlen, alle Waffen in die Ziabelle abzuliefern. Der Graf Jamoycki erklärt, daß ihm angebotene Vizepräsidium des Staatsraths nur anzunehmen, wenn das Militär in die Kasernen zurückgezogen und im ganzen Lande eine Bürgerwehr errichtet werde. Es ist zweifellos, daß die Regierung diese Bedingungen ablehnt.

Warschau, 11. Apr. (Presl. Z.) Von dem entschiedenen Willen der Regierung, Herrin der Bewegung zu werden, zeugen zwei, dem Anschein nach unbedeutende, in Wirklichkeit aber sehr bedeutungsvolle, heute publizierte Erlasse. Die Behörde hat nämlich die Stadtpost-Expedition bis auf weitere Verfügung aufgehoben und die kaufmännische Ressource geschlossen. Zum nähern Verständniß dieser Maßregeln bemerken wir, daß die Stadtpost seit etwa einem halben Jahr vorzugsweise dazu benützt worden ist, anonyme Droh- und Schreckbriefe unter die Leute zu bringen. Die kaufmännische Ressource hatte sich während der jüngsten Bewegung zu einer Art politischem Klubb herangebildet. — Mehrere der am Montag schwer Verwundeten sind inzwischen verstorben. Ihre Beerdigung wird ebenfalls in aller Stille, nur unter der Theilnahme der nächsten Anverwandten, stattfinden.

### Amerika.

Washington, 4. Apr. Die „Agentur Reuter“ theilt folgende Nachrichten mit: Hr. Lincoln befindet sich ernstlich unwohl. Die Kommissäre des Südens haben sich am 31. März nach Europa eingeschifft. Die Wahlen in Connecticut sind zu Gunsten der Republikaner ausgefallen. Der Tarif Morrill ist gestern ins Leben getreten; er hat zu viel Verwirrung Veranlassung gegeben. Die Armee der Südkonföderation ist vermehrt worden.

San Domingo, 20. März. Man schreibt dem „Moniteur“: Wichtige Ereignisse haben sich in San Domingo zugetragen. Am 18. März hat General Santana von dem Balkone des Regierungspalastes im Beisein der Truppen und Nationalgarde die Wiedererwerblichkeit des östlichen Theils der Insel Hayti mit Spanien, seinem alten Mutterstaat, verkündet.

### Vermischte Nachrichten.

Speyerheim, 14. Apr. Meiner in der heutigen Nummer Ihres Blattes erschienenen kurzen Mittheilung über die hiesige Gewerkschule muß ich noch nachtragen, daß mit der genannten Anstalt noch ein besonderer Unterrichtskurs für Handelslehrlinge verbunden ist, welcher nach dem erwähnten Jahresbericht im abgelaufenen Schuljahre von 41 Schülern besucht wurde. Die speziellen Unterrichtsfächer dieses Kurses sind: französische Sprache in zwei Abtheilungen, englische Sprache, kaufmännische Arithmetik und Handelsgeographie. Auch besteht noch in Verbindung mit der Gewerkschule ein Vorbereitungskurs, welcher von noch vollschulpflichtigen Knaben besucht wird, die Unterricht im Zeichnen und geometrischen Zeichnen erhalten. — In diesen Tagen boten und bieten sich hier noch verschiedene musikalische Genüsse. Seit zwei Wochen produziren sich in verschiedenen hiesigen öffentlichen Lokalen der Harmonikastropher Vanoni und der Zitherspieler Lukas, wovon der Erstere ohne Arme und der Andere blind ist. Gestern gab im Museum die Sängerin Fräul. Bifelle unter Mitwirkung hiesiger Kunstfreunde ein Konzert und morgen wird das vierte Abonnementkonzert des hiesigen Musikvereins stattfinden.

Am 12. Apr. Nachmittags kamen die in Berlin bestellten 38 gezogenen Kanonen in München an und wurden in das Arsenal am Kugelfang gebracht.

### Marktpreise.

Karlsruhe, 12. April. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 10. April wurden zu Mittelpreisen verkauft: 118 1/2 Malter Haber zu 5 fl. 27 kr. Eingestellt wurde Nichts. Runkelmehl Nr. 1 (per 130 Pfund) 17 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1 15 fl. 15 kr.; Wehl in drei Sorten 13 fl. 30 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt: 67,346 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 4. bis 10. April: 74,565 Pfd. Mehl.

Davon verkauft: 141,911 Pfd. Mehl. 84,860 Pfd. Mehl. Ueblen aufgestellt: 57,051 Pfd. Mehl.

### Ergebnis des am 6. und 9. April 1861 in Billingen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung.	Vorrath.	Verkauf.	Preis.	Ausschlag.	Abschlag.
Ultr.	Ultr.	per Malter.	per Malter.	per Malter.	per Malter.
Kornen	690	528	15 fl. 33 kr.	fl. 13 fr.	fl. — fr.
Roggen	44	8	15 fl. 19 fr.	fl. 21 fr.	fl. — fr.
Gerste	31	21	10 fl. 51 fr.	fl. 34 fr.	fl. — fr.
Bohnen	16	7	9 fl. 57 fr.	fl. 35 fr.	fl. — fr.
Erbsen	4	—	fl. — fr.	fl. — fr.	fl. — fr.
Rinjen	7	—	fl. — fr.	fl. — fr.	fl. — fr.
Mischeltrucht	213	80	8 fl. 38 fr.	fl. 24 fr.	fl. — fr.
Widen	18	4	9 fl. 15 fr.	fl. — fr.	fl. 1 fr.
Haber	492	251	5 fl. 34 fr.	fl. 13 fr.	fl. — fr.
Eparfette	77	21	5 fl. 30 fr.	fl. — fr.	fl. 9 fr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 18. Apr. 2. Quartal. 51. Abonnementsvorstellung. Der Wit; komische Oper in 3 Akten, von Haubey.

Freitag, 19. Apr. 2. Quartal. 52. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male: Ein moderner Barbar; Lustspiel in 1 Akt, aus dem Französischen von Moser. Hierauf: Das Gefängniß; Lustspiel in 4 Akten, von Roderich Benedix.

Sonntag, 21. Apr. 2. Quartal. 53. Abonnementsvorstellung. Hans Heiling; romantische Oper in 3 Akten, nebst Vorspiel von Eduard Devrient. Ruß von Heinrich Marschner.

\*) Uebrigens wurde die Broschüre noch am Abende vom Samstag überall konfisziert. Auf der Post wurden 3600 Exemplare, für die Provinz und das Ausland bestimmt, weggenommen. Die Beschlagnahme der Broschüre zeigt der „Moniteur“ heute unter den Faits divers an. Den Verfasser nennt er nicht.

**Kunstaussstellung.**  
 Großes Delgemälde von Siebert Flüggen  
**Das Wohnzimmer eines Fürsten.**  
 Dieses Kunsterk ist vom 17. bis einschließlich den 21. d. Mts. im Babilon des groß. botanischen Gartens von Vormittag 11 Uhr bis Abends 6 Uhr zur Anschauung ausgestellt.  
 Eintrittsgeld: 6 Kreuzer die Person, zum Vortheil der vermögenslosen Wittve des den 3. Sept. 1869 gestorbenen Künstlers und ihrer 6 unmündigen Kinder.  
 Siebert Flüggen hat sich durch seine Werke eine höchst achtbare Stellung in den Reihen der deutschen Künstler erworben. Auch obiges Bild gibt Zeugnis von seiner Meisterschaft. Die deutsche Kunstgenossenschaft hat es in Umlauf gesetzt, und vertrauensvoll wenden wir uns an die bewährte Wohlthätigkeit unserer Mitbürger, indem wir sie zum zahlreichen Besuch dieser Ausstellung hiermit ergebenst einladen.  
 Karlsruhe, den 16. April 1861.  
 Im Namen des Vorstandes des Kunstvereins.  
 Der Vereinspräsident:  
 L. K a g e l.

S.77. Nr. 446. Baden.  
**Bekanntmachung.**  
 Wir zeigen hiermit an, daß die Mollenkur am Donnerstag den 18. d. Mts. in der Trinitalhalle dahier eröffnet wird.  
 Baden, den 15. April 1861.  
 Groß. Bezirksamt als Badenfallten-Kommission.  
 K u n z.

**Pension für Knaben.**  
 R.717. Herr Dubied-Sandoz, wohnhaft in Neuenburg in der Schweiz, hat eine Pension für Knaben von 10 bis 16 Jahren eröffnet. Die seiner Pflege anvertrauten Zöglinge besuchen das Gymnasium oder die Industriehochschule der Stadt; den französischen Sprachunterricht erhält Herr Dubied selbst, der lange Zeit als Lehrer der französischen Sprache in Deutschland gelebt hat. Durch sorgfältige Beaufsichtigung und liebevolle Behandlung seiner Zöglinge hofft er, ihr und ihrer Eltern Zutrauen zu gewinnen. Nähere Auskunft erteilen bereitwillig Herr Schulinspektor Zarke in Neuenburg, Herr Dr. Hägler in Fleury, St. Neuenburg, und  
 Theoph. Wilh. Galin,  
 deutscher Pfarrer in Fleury.

**Haushälteringesuch.**  
 R.852. Ein gebildetes Frauenzimmer, von achtbarer Familie, katholisch, welches kochen, nähen, bügeln kann, sowie in der Haushaltung gut erfahren ist, kann gleich oder bis Ende dieses Monats gegen anständiges Honorar eintreten.  
 Die Expedition dieses Blattes sagt, wo.  
 S.78. Gerndsbach.  
**Wirtschaftspächter-Gesuch.**  
 Das neu gegründete Kiefernadelbad daselbst sucht einen Pächter für die Wirtschaft. Lusttragende wollen sich melden bei,  
 Gerndsbach, den 15. April 1861.  
 Adolph Langenbach  
 in Gerndsbach.

S.84. Straßburg.  
**Pariser Mode-Waaren-Lager,**  
 Münsterplatz Nr. 9 im ersten Stock  
 zu Straßburg.  
 Madame Chaffatin Einholz beehrt sich, ihren Klienten anzuzeigen, daß sie von Paris retour ist mit einer geschmackvollen Auswahl neuester Modewaaren.  
 R.881. Karlsruhe.  
**Kapitalien auszuleihen.**  
 Bei der unterzeichneten Kasse liegen fortwährend Kapitalien in Beträgen von 1000 fl. und darüber gegen doppeltes Unterpfand in Liegenschaften zum Ausleihen bereit.  
 Derselbe Gesuch sind vorstehend anher einzufenden.  
 Karlsruhe, den 15. März 1861.  
 Privatparasse.

**Kapital auszuleihen.**  
 R.676. 7000 fl. Pflegschaftsgeber liegen gegen doppeltes Unterpfand in Liegenschaften zum Ausleihen bereit.  
 Wo? ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.  
**Hamb.-Amerik. Packf.-Akt.-Gesellschaft.**  
 Direkte Post-Dampfschiffahrt  
 zwischen  
**Hamburg und New-York,**  
 eventuell Southampton anlaufend:  
 Post-Dampfschiff Sagonia, Capt. Ehlers,  
 am 1. Mai,  
 Taube,  
 am 15. Mai,  
 Borussia, Trautmann,  
 am 1. Juni,  
 Bawaria, Meier,  
 am 15. Juni,  
 Hammonia, Schwensen,  
 am 1. Juli.  
 Fracht: 12 Dollar für ordinäre, 18 Dollar für feine Güter pr. 40 Kubikfuß mit 15 % Prämie.  
 Passagepreise: Erste Kajüte pr. 100, Zweite Kajüte pr. 60, Dritte Kajüte pr. 40.  
 Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:  
 nach New-York am 15. Mai pr. Paddeschiff Elbe, Capt. Woll,  
 nach Quebec am 1. Mai pr. Paddeschiff Oder, Capt. Wingen.  
 Näheres bei dem Schiffsmakler  
 August Volten,  
 Wm. Müller & Nachf., Hamburg,  
 und den für das Großherzogthum Baden concessionirten Hauptagenten:  
 Walter, Reinhardt & Müller in Mannheim,  
 Karl Kraß in Karlsruhe. R.501.

**Meyer's Universum**  
 Pracht-Ausgabe 1861er Jahrgang.  
 erscheint von jetzt an in neuer Gestalt, bei prachtvoller Ausstattung und besteht aus 20 Lieferungen, jede mit 4 vortrefflichen Stahlstichen der schönsten Ansichten der Erde, und 12 — 16 Seiten geistvoll beschreibender Artikel.  
 Subscriptionspreis: 7 Sgr. oder 24 Kr. rhh.  
 Mit dem Schlussheft erhalten alle Subscribenten eine 2 große Kunstblätter und Meisterwerke des Stahlstichs.  
 Zweifache Prämie: Palermo und Florenz, Erschienen ist das vierte Heft, und werden die Subscriptionsen besorgt in Karlsruhe von Braun, Kreuzbauer, Gerner, Bielefeld und Ulrici; in Donaueschingen von L. Schmidt'sche Buchhandlung.  
 S.86. Karlsruhe.  
 Mittwoch den 17. April 1861.

**Konzert des Philharmonischen Vereins**  
 im großen Saale der Gesellschaft „Eintracht“  
 für das Gesamtpublikum  
 zu Gunsten der beiden hiesigen Frauenvereine.  
 (Unter gefälliger Mitwirkung des großh. Hoforchesters.)  
**Programm.**  
**Erster Theil.**  
 1) Cantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ für Soli, Chor und Orchester von J. S. Bach.  
 2) Chor für drei Frauenstimmen aus „Blanche de Provence“ mit Orchesterbegleitung von Cherubini.  
 3) Lux aeterna aus der Missa pro defunctis für gemischten Chor von M. Jomelli (geb. 1714, gest. 1774).  
 4) Hymne für eine Sopranstimme, Chor und Orchesterbegleitung von F. Mendelssohn-Bartholdy.  
**Zweiter Theil.**  
 5) Der Rose Pilgerfahrt, Märchen nach einer Dichtung von Moritz Horn, für Soli, Chor und Orchester von Robert Schumann.  
 (Sämmtliche Solopartien werden von Mitgliedern des Vereins vorgetragen.)  
 Karten in den Saal zu 48 kr., auf die Gallerie zu 36 kr.; sowie Terte zur „Rose Pilgerfahrt“ für 6 kr., sind in den Musikhandlungen von A. Bielefeld und A. Frey und im Laden des hiesigen Frauenvereins, Langestraße Nr. 110, zu haben.  
**Anfang 7 Uhr. Ende halb 10 Uhr.**

**Schwedische Thlr. 10 Prämien-Obligationen.**  
 Ziehung am 1. Mai und 1. November jeden Jahres. Die Hauptgewinne sind 20000, 15000, 12000 Thaler etc. Der geringste Preis ist 11 Thaler und steigt nach und nach bis zu 18 Thalern.  
 S.57.

**Augenheilanstalt zu Wiesbaden.**  
 In dieser seit mehreren Jahren bestehenden, mit allem Comfort eingerichteten Anstalt werden jederzeit Augenkrankte aufgenommen. Ueber die Frequenz und Wirksamkeit der Anstalt siehe die veröffentlichten Jahresberichte. Sprechstunden für ausserhalb der Anstalt wohnende Kranke täglich von 1 bis 3 Uhr. Nähere Auskunft und Prospectus erteilt der Dirigent  
 K.742. Hofrath Dr. Pagenstecher.

R.679. Furtwangen.  
**Gemälde-Verloosung.**  
 Zu der mit hoher Genehmigung und unter amtlicher Aufsicht alsbald nach dem Abhabe der Loose hier stattfindenden Verloosung von vierhundert, in Del gemalten und in schwarzpolirten Holzrahmen, in Goldstücken gefassten Bildern, deren Inhalt, Größe und Werth auf den Loose selbst näher bezeichnet ist, laden die Unterzeichneten hiermit zur gefälligen Theilnahme ein. Der Preis eines Loose ist 15 kr. Das Ergebniss der Verloosung wird in den öffentlichen Blättern mitgetheilt werden. Auswärtigen Theilnehmern wird Gelegenheit gegeben werden, Loose in ihrer Nähe zu erhalten.  
 Furtwangen, im März 1861.  
 S. Dold.  
 Firma:  
 L. Dold & Comp.

R.837. Baden.  
**Wegen Abreise zu verkaufen**  
 zwei gut erhaltene und sehr elegante Herrschaftswagen, wovon sich der eine als Stadtwagen eignet. Des Näheren wegen wolle man sich an den Hausmeister des Hrn. Ministers Forde, Hôtel belle Vue, in Baden wenden.  
 S.58. Stuttgart.  
**Wagenverkauf.**  
 Auf den bevorstehenden Pferdemarkt habe ich eine schöne Auswahl von Droschken, ein- und zweispännigen Reife-Charabane, Phaeton und einen zweispännigen Omnibus zu verkaufen bei,  
 Stuttgart, den 14. April 1861.  
 Julius Schüle, Wagenladir,  
 vor dem Spinger Thor hinter dem Stern.

P.637. Mannheim.  
**Guano**  
 aus den Anfuhrten der Peruanischen Regierung, unter Garantie der Echtheit, billig bei  
 S. Kähler & Koch in Mannheim.  
 S.80. Dinglingen.  
**Mühle-Versteigerung.**  
 Der Unterzeichnete läßt fünfzigsten Montag den 22. dieses, Nachmittags 2 Uhr, die eben von Schauenburg'sche Mühle zu Fernach bei Oberstirch mit sämmtlichen Gebäulichkeiten, Garten und großem Wiesensfeld einer öffentlichen Versteigerung entweder als Eigenthum oder auch in Pacht auf dem Platze selbst aussetzen; wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden.  
 Dieses Anwesen eignet sich auch bei der zu jeder Zeit hinlänglichen Wasserkrast vorzüglich zu einem Fabrikgeschäft.  
 Adolf Waldin, Müller.

S.87. Nr. 3841. Karlsruhe.  
**Hausversteigerung.**  
 Das zum Nachlasse der Frau Kabinetschloffer Wittve Louise, geborne Pfeiffer, gehörige, unten beschriebene Wohnhaus wird am Freitag den 19. April, Mittags 3 Uhr, in dem Geschäftszimmer des Notars Stiß, Innere

R.963. Nr. 531. Waldshut.  
**Bahnhof zu Waldshut.**  
 Auffordbegebung.  
 Die Ausführung der nachstehend genannten Arbeiten für die noch im laufenden Jahre auszuführenden Theile des hiesigen Hauptgebäudes soll im Commissionswege auf Einzelpreise in Afford gegeben werden:  
 Die Schmiebearbeit, veranschlagt zu 480 fl.  
 - Gypferarbeit „ 2690 fl.  
 - Schreinerarbeit „ 5510 fl.  
 - Glaserarbeit „ 1660 fl.  
 - Schlosserarbeit „ 3770 fl.  
 - Blechenerarbeit „ 1460 fl.  
 - Schieferdeckerarbeit „ 2230 fl.  
 - Tischlerarbeit „ 1480 fl.  
 - Gusswaaren „ 793 fl.  
 sowie ferner:  
 - Zimmermannsarbeit für den Mittelbau, veranschlagt zu 5005 fl.  
 Pläne, Arbeitszeichnungen und Affordbedingungen können von heute an bis  
 Samstag den 27. d. M.,  
 Nachmittags 5 Uhr,  
 auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle eingesehen und bis zu dieser Zeit daselbst die verfieligen und mit der Aufschrift:  
 „Commission für das Hauptgebäude“  
 versehenen Angebote portofrei abgegeben werden.  
 Hierzu wird bemerkt, daß die letzteren für die ganze Arbeit oder auch nur für die an einen Gebäudetheil gestellt werden können.  
 Waldshut, den 13. April 1861.  
 Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspektion.  
 G e n b e r g e r.

R.73. Nr. 3211. Ettenheim. (Aufforderung und Zahlung.) Der Schornsteinfeger Carl Friedrich Christian Bogt aus Brandenburg, dessen Signalment unten folgt, ist auf Anzeige des Ludwig Knab von hier beschuldigt, diesem 26 fl. Geld unterschlagen zu haben. Derselbe wird anmit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei uns über das ihm zur Last gelegte Verbrechen zu verantworten, widrigenfalls das Erkenntnis nach Lage der Akten erlassen wird.  
 Zugleich werden die betr. Behörden ersucht, auf das unterschlagene Geld und dessen Verursachen zu sühnen und ihn im Betretungsfalle anher einzuliefern.  
 Signalment: Alter, 23 Jahre; Größe, 5' 3"; Haare, blond; Augenbrauen, blond; Augen, grau; Nase und Mund, gewöhnlich; Bart, blond; Gesicht, oval; Statur, mittlere.  
 Ettenheim, den 15. April 1861.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 S i m m e l s p a c h.

R.70. Nr. 210. Maßberg.  
**Stamm- und Klastertholz-Versteigerung.**  
 Die Gemeinde Maßberg läßt in ihrem Gebirgswald gegen baare Zahlung vor der Abfuhr verfieligen:  
 am Dienstag den 23. April d. J.:  
 188 Stämme Tannen am Rennweg, von 20 bis 190 Kubikfuß,  
 200 tannene Stangen daselbst;  
 am Mittwoch den 24. April d. J.:  
 30 Stämme Tannen am Sandbühl von 30 bis 80 Kubikfuß,  
 18 Klastertannene Scheitholz am Rennweg, 15 = buchenes etc. daselbst.  
 Die Zusammenkunft findet jeden Tag Morgens 9 Uhr auf dem Viehscheller statt.  
 Maßberg, den 15. April 1861.  
 Bürgermeisteramt.  
 R e i c h e r.

Frankf. Börsenzeitung nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Montag, 15. Apr.  
 Staatspapiere.  
 Per comptant.  
 Oest. 2000. - 1839/71 1/2 P.  
 - 2500. - 1854 5/8 P.  
 - 1600 Fr. 1858 5/8 P.  
 - 5000. von 1853 3/4 P.  
 3 1/2 % Præm. Fr. A. 118 1/2 G.  
 Schw. Rthlr. 100 B. 104 1/2 P.  
 Badische 50 - „ 104 1/2 P.  
 - 35 - „ 102 1/2 P.  
 Karlsruhe 40 Th. - L. h. h. 175 P. 1/2 G.  
 G. Hess. 50 - L. h. R. 125 1/2 G.  
 - 25 - L. h. R. 125 1/2 G.  
 Nass. 25 - L. h. R. 125 1/2 P.  
 Hamm. in Th. 110 Bkr. 100 P.  
 Hamb. - Lipp. 25 Th. 100 P.  
 Sard. Fr. 35 B. 100 P.  
 St. Lütt. m. 2 1/2 % Z. 36 G.  
 Verein. - Loosen 100 110 1/2 P.  
 Ansh. Galt. - R. h. h. 110 1/2 P.  
 Wechsel-Kurse.  
 Amsterdam k. S. 99 1/2 B.  
 Antwerpen „ 93 1/2 B.  
 Augsburg „ 100 B.  
 Berlin „ 105 1/2 B.  
 Bremen „ 96 1/2 B.  
 Brüssel „ 93 1/2 B.  
 Götting „ 100 1/2 B.  
 Hamburg „ 98 B.  
 Leipzig „ 105 1/2 B.  
 London „ 111 1/2 B.  
 Mailand „ 93 G.  
 München „ 97 1/2 B.  
 Paris „ 95 1/2 G.  
 Triest „ 95 1/2 G.  
 Wien „ 70 1/2 G.  
 Disconto 3 1/2 G.  
 Geld-Sorten.  
 d. 9 3/4 % 56 1/2  
 d. 10 1/2 % 57 1/2  
 d. 11 1/2 % 58 1/2  
 d. 12 1/2 % 59 1/2  
 d. 13 1/2 % 60 1/2  
 d. 14 1/2 % 61 1/2  
 d. 15 1/2 % 62 1/2  
 d. 16 1/2 % 63 1/2  
 d. 17 1/2 % 64 1/2  
 d. 18 1/2 % 65 1/2  
 d. 19 1/2 % 66 1/2  
 d. 20 1/2 % 67 1/2  
 d. 21 1/2 % 68 1/2  
 d. 22 1/2 % 69 1/2  
 d. 23 1/2 % 70 1/2  
 d. 24 1/2 % 71 1/2  
 d. 25 1/2 % 72 1/2  
 d. 26 1/2 % 73 1/2  
 d. 27 1/2 % 74 1/2  
 d. 28 1/2 % 75 1/2  
 d. 29 1/2 % 76 1/2  
 d. 30 1/2 % 77 1/2  
 d. 31 1/2 % 78 1/2  
 d. 32 1/2 % 79 1/2  
 d. 33 1/2 % 80 1/2  
 d. 34 1/2 % 81 1/2  
 d. 35 1/2 % 82 1/2  
 d. 36 1/2 % 83 1/2  
 d. 37 1/2 % 84 1/2  
 d. 38 1/2 % 85 1/2  
 d. 39 1/2 % 86 1/2  
 d. 40 1/2 % 87 1/2  
 d. 41 1/2 % 88 1/2  
 d. 42 1/2 % 89 1/2  
 d. 43 1/2 % 90 1/2  
 d. 44 1/2 % 91 1/2  
 d. 45 1/2 % 92 1/2  
 d. 46 1/2 % 93 1/2  
 d. 47 1/2 % 94 1/2  
 d. 48 1/2 % 95 1/2  
 d. 49 1/2 % 96 1/2  
 d. 50 1/2 % 97 1/2  
 d. 51 1/2 % 98 1/2  
 d. 52 1/2 % 99 1/2  
 d. 53 1/2 % 100 1/2  
 d. 54 1/2 % 101 1/2  
 d. 55 1/2 % 102 1/2  
 d. 56 1/2 % 103 1/2  
 d. 57 1/2 % 104 1/2  
 d. 58 1/2 % 105 1/2  
 d. 59 1/2 % 106 1/2  
 d. 60 1/2 % 107 1/2  
 d. 61 1/2 % 108 1/2  
 d. 62 1/2 % 109 1/2  
 d. 63 1/2 % 110 1/2  
 d. 64 1/2 % 111 1/2  
 d. 65 1/2 % 112 1/2  
 d. 66 1/2 % 113 1/2  
 d. 67 1/2 % 114 1/2  
 d. 68 1/2 % 115 1/2  
 d. 69 1/2 % 116 1/2  
 d. 70 1/2 % 117 1/2  
 d. 71 1/2 % 118 1/2  
 d. 72 1/2 % 119 1/2  
 d. 73 1/2 % 120 1/2  
 d. 74 1/2 % 121 1/2  
 d. 75 1/2 % 122 1/2  
 d. 76 1/2 % 123 1/2  
 d. 77 1/2 % 124 1/2  
 d. 78 1/2 % 125 1/2  
 d. 79 1/2 % 126 1/2  
 d. 80 1/2 % 127 1/2  
 d. 81 1/2 % 128 1/2  
 d. 82 1/2 % 129 1/2  
 d. 83 1/2 % 130 1/2  
 d. 84 1/2 % 131 1/2  
 d. 85 1/2 % 132 1/2  
 d. 86 1/2 % 133 1/2  
 d. 87 1/2 % 134 1/2  
 d. 88 1/2 % 135 1/2  
 d. 89 1/2 % 136 1/2  
 d. 90 1/2 % 137 1/2  
 d. 91 1/2 % 138 1/2  
 d. 92 1/2 % 139 1/2  
 d. 93 1/2 % 140 1/2  
 d. 94 1/2 % 141 1/2  
 d. 95 1/2 % 142 1/2  
 d. 96 1/2 % 143 1/2  
 d. 97 1/2 % 144 1/2  
 d. 98 1/2 % 145 1/2  
 d. 99 1/2 % 146 1/2  
 d. 100 1/2 % 147 1/2  
 d. 101 1/2 % 148 1/2  
 d. 102 1/2 % 149 1/2  
 d. 103 1/2 % 150 1/2  
 d. 104 1/2 % 151 1/2  
 d. 105 1/2 % 152 1/2  
 d. 106 1/2 % 153 1/2  
 d. 107 1/2 % 154 1/2  
 d. 108 1/2 % 155 1/2  
 d. 109 1/2 % 156 1/2  
 d. 110 1/2 % 157 1/2  
 d. 111 1/2 % 158 1/2  
 d. 112 1/2 % 159 1/2  
 d. 113 1/2 % 160 1/2  
 d. 114 1/2 % 161 1/2  
 d. 115 1/2 % 162 1/2  
 d. 116 1/2 % 163 1/2  
 d. 117 1/2 % 164 1/2  
 d. 118 1/2 % 165 1/2  
 d. 119 1/2 % 166 1/2  
 d. 120 1/2 % 167 1/2  
 d. 121 1/2 % 168 1/2  
 d. 122 1/2 % 169 1/2  
 d. 123 1/2 % 170 1/2  
 d. 124 1/2 % 171 1/2  
 d. 125 1/2 % 172 1/2  
 d. 126 1/2 % 173 1/2  
 d. 127 1/2 % 174 1/2  
 d. 128 1/2 % 175 1/2  
 d. 129 1/2 % 176 1/2  
 d. 130 1/2 % 177 1/2  
 d. 131 1/2 % 178 1/2  
 d. 132 1/2 % 179 1/2  
 d. 133 1/2 % 180 1/2  
 d. 134 1/2 % 181 1/2  
 d. 135 1/2 % 182 1/2  
 d. 136 1/2 % 183 1/2  
 d. 137 1/2 % 184 1/2  
 d. 138 1/2 % 185 1/2  
 d. 139 1/2 % 186 1/2  
 d. 140 1/2 % 187 1/2  
 d. 141 1/2 % 188 1/2  
 d. 142 1/2 % 189 1/2  
 d. 143 1/2 % 190 1/2  
 d. 144 1/2 % 191 1/2  
 d. 145 1/2 % 192 1/2  
 d. 146 1/2 % 193 1/2  
 d. 147 1/2 % 194 1/2  
 d. 148 1/2 % 195 1/2  
 d. 149 1/2 % 196 1/2  
 d. 150 1/2 % 197 1/2  
 d. 151 1/2 % 198 1/2  
 d. 152 1/2 % 199 1/2  
 d. 153 1/2 % 200 1/2  
 d. 154 1/2 % 201 1/2  
 d. 155 1/2 % 202 1/2  
 d. 156 1/2 % 203 1/2  
 d. 157 1/2 % 204 1/2  
 d. 158 1/2 % 205 1/2  
 d. 159 1/2 % 206 1/2  
 d. 160 1/2 % 207 1/2  
 d. 161 1/2 % 208 1/2  
 d. 162 1/2 % 209 1/2  
 d. 163 1/2 % 210 1/2  
 d. 164 1/2 % 211 1/2  
 d. 165 1/2 % 212 1/2  
 d. 166 1/2 % 213 1/2  
 d. 167 1/2 % 214 1/2  
 d. 168 1/2 % 215 1/2  
 d. 169 1/2 % 216 1/2  
 d. 170 1/2 % 217 1/2  
 d. 171 1/2 % 218 1/2  
 d. 172 1/2 % 219 1/2  
 d. 173 1/2 % 220 1/2  
 d. 174 1/2 % 221 1/2  
 d. 175 1/2 % 222 1/2  
 d. 176 1/2 % 223 1/2  
 d. 177 1/2 % 224 1/2  
 d. 178 1/2 % 225 1/2  
 d. 179 1/2 % 226 1/2  
 d. 180 1/2 % 227 1/2  
 d. 181 1/2 % 228 1/2  
 d. 182 1/2 % 229 1/2  
 d. 183 1/2 % 230 1/2  
 d. 184 1/2 % 231 1/2  
 d. 185 1/2 % 232 1/2  
 d. 186 1/2 % 233 1/2  
 d. 187 1/2 % 234 1/2  
 d. 188 1/2 % 235 1/2  
 d. 189 1/2 % 236 1/2  
 d. 190 1/2 % 237 1/2  
 d. 191 1/2 % 238 1/2  
 d. 192 1/2 % 239 1/2  
 d. 193 1/2 % 240 1/2  
 d. 194 1/2 % 241 1/2  
 d. 195 1/2 % 242 1/2  
 d. 196 1/2 % 243 1/2  
 d. 197 1/2 % 244 1/2  
 d. 198 1/2 % 245 1/2  
 d. 199 1/2 % 246 1/2  
 d. 200 1/2 % 247 1/2  
 d. 201 1/2 % 248 1/2  
 d. 202 1/2 % 249 1/2  
 d. 203 1/2 % 250 1/2  
 d. 204 1/2 % 251 1/2  
 d. 205 1/2 % 252 1/2  
 d. 206 1/2 % 253 1/2  
 d. 207 1/2 % 254 1/2  
 d. 208 1/2 % 255 1/2  
 d. 209 1/2 % 256 1/2  
 d. 210 1/2 % 257 1/2  
 d. 211 1/2 % 258 1/2  
 d. 212 1/2 % 259 1/2  
 d. 213 1/2 % 260 1/2  
 d. 214 1/2 % 261 1/2  
 d. 215 1/2 % 262 1/2  
 d. 216 1/2 % 263 1/2  
 d. 217 1/2 % 264 1/2  
 d. 218 1/2 % 265 1/2  
 d. 219 1/2 % 266 1/2  
 d. 220 1/2 % 267 1/2  
 d. 221 1/2 % 268 1/2  
 d. 222 1/2 % 269 1/2  
 d. 223 1/2 % 270 1/2  
 d. 224 1/2 % 271 1/2  
 d. 225 1/2 % 272 1/2  
 d. 226 1/2 % 273 1/2  
 d. 227 1/2 % 274 1/2  
 d. 228 1/2 % 275 1/2  
 d. 229 1/2 % 276 1/2  
 d. 230 1/2 % 277 1/2  
 d. 231 1/2 % 278 1/2  
 d. 232 1/2 % 279 1/2  
 d. 233 1/2 % 280 1/2  
 d. 234 1/2 % 281 1/2  
 d. 235 1/2 % 282 1/2  
 d. 236 1/2 % 283 1/2  
 d. 237 1/2 % 284 1/2  
 d. 238 1/2 % 285 1/2  
 d. 239 1/2 % 286 1/2  
 d. 240 1/2 % 287 1/2  
 d. 241 1/2 % 288 1/2  
 d. 242 1/2 % 289 1/2  
 d. 243 1/2 % 290 1/2  
 d. 244 1/2 % 291 1/2  
 d. 245 1/2 % 292 1/2  
 d. 246 1/2 % 293 1/2  
 d. 247 1/2 % 294 1/2  
 d. 248 1/2 % 295 1/2  
 d. 249 1/2 % 296 1/2  
 d. 250 1/2 % 297 1/2  
 d. 251 1/2 % 298 1/2  
 d. 252 1/2 % 299 1/2  
 d. 253 1/2 % 300 1/2  
 d. 254 1/2 % 301 1/2  
 d. 255 1/2 % 302 1/2  
 d. 256 1/2 % 303 1/2  
 d. 257 1/2 % 304 1/2  
 d. 258 1/2 % 305 1/2  
 d. 259 1/2 % 306 1/2  
 d. 260 1/2 % 307 1/2  
 d. 261 1/2 % 308 1/2  
 d. 262 1/2 % 309 1/2  
 d. 263 1/2 % 310 1/2  
 d. 264 1/2 % 311 1/2  
 d. 265 1/2 % 312 1/2  
 d. 266 1/2 % 313 1/2  
 d. 267 1/2 % 314 1/2  
 d. 268 1/2 % 315 1/2  
 d. 269 1/2 % 316 1/2  
 d. 270 1/2 % 317 1/2  
 d. 271 1/2 % 318 1/2  
 d. 272 1/2 % 319 1/2  
 d. 273 1/2 % 320 1/2  
 d. 274 1/2 % 321 1/2  
 d. 275 1/2 % 322 1/2  
 d. 276 1/2 % 323 1/2  
 d. 277 1/2 % 324 1/2  
 d. 278 1/2 % 325 1/2  
 d. 279 1/2 % 326 1/2  
 d. 280 1/2 % 327 1/2  
 d. 281 1/2 % 328 1/2  
 d. 282 1/2 % 329 1/2  
 d. 283 1/2 % 330 1/2  
 d. 284 1/2 % 331 1/2  
 d. 285 1/2 % 332 1/2  
 d. 286 1/2 % 333 1/2  
 d. 287 1/2 % 334 1/2  
 d. 288 1/2 % 335 1/2  
 d. 289 1/2 % 336 1/2  
 d. 290 1/2 % 337 1/2  
 d. 291 1/2 % 338 1/2  
 d. 292 1/2 % 339 1/2  
 d. 293 1/2 % 340 1/2  
 d. 294 1/2 % 341 1/2  
 d. 295 1/2 % 342 1/2  
 d. 296 1/2 % 343 1/2  
 d. 297 1/2 % 344 1/2  
 d. 298 1/2 % 345 1/2  
 d. 299 1/2 % 346 1/2  
 d. 300 1/2 % 347 1/2  
 d. 301 1/2 % 348 1/2  
 d. 302 1/2 % 349 1/2  
 d. 303 1/2 % 350 1/2  
 d. 304 1/2 % 351 1/2  
 d. 305 1/2 % 352 1/2  
 d. 306 1/2 % 353 1/2  
 d. 307 1/2 % 354 1/2  
 d. 308 1/2 % 355 1/2  
 d. 309 1/2 % 356 1/2  
 d. 310 1/2 % 357 1/2  
 d. 311 1/2 % 358 1/2  
 d. 312 1/2 % 359 1/2  
 d. 313 1/2 % 360 1/2  
 d. 314 1/2 % 361 1/2  
 d. 315 1/2 % 362 1/2  
 d. 316 1/2 % 363 1/2  
 d. 317 1/2 % 36